

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Postamt, einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamtteil 50 Pf. Schiffsanzeigen und Anzeigen von 20 Pf. mehr. Nichtbezahlung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 198

Donnerstag den 24. August 1916

43. Jahrg.

Neue Erfolge der Bulgaren und Deutschen auf der Balkanhalbinsel. — Italiener in Saloniki ausgeschifft. — Deutsche und bulgarische Erklärungen an Griechenland.

Zur Lage im Westen.

Immer deutlicher tritt es zutage, daß die große Westoffensive in sich zusammenfallen muß, und daß die kleinen taktischen Erfolge und die geringen Raumgewinne in gar keinem Verhältnis zu den Opfern stehen, mit denen sie errungen wurden. Irgendwelche einschneidende oder gar entscheidende oder auch nur die Entscheidung vorbereitende Erfolge vermochten unsere Gegner nicht zu erringen, trotz allerurchtbarer Blutopfer, trotz aller Verschwendung an Munition. Die deutsche Mauer steht fest und unerschütterlich, und jedes Eindringen, das aus ihrer äußeren Hülle losgerückt wurde, mußte mit einem Preise bezahlt werden, der den endlichen Banntroß an militärischer Stoßkraft nur weiter vorbereitet.

Das ist auch die Ansicht des militärischen Mitarbeiters des Berner „Bund“, des Obersten S. Siegemann, der um die Monatsmitte zur Lage an unserer Westfront schreibt: „Den fünf Offensiven, die jetzt das Interesse fesseln, haben nicht weniger als vier in den letzten Tagen gewisse Fortschritte gemacht, die einer Feststellung bedürfen, auch wenn eine strategische Auswirkung noch bei keiner voll in die Erscheinung getreten ist. Zunächst handelt es sich um einen neuen kombinierten Angriff der Engländer und Franzosen zwischen Amiens und Somme, der am 12. August und in der Nacht auf den 13. August vor sich gegangen ist und nach flüchtiger Schätzung abermals 20 Divisionen in Bewegung gebracht haben dürfte. Ob auf englischer Seite dabei noch einmal die 4. Armee angeleitet werden konnte oder eine vollständige Ablösung Platz gegriffen hat, bleibt dahingestellt. Auf französischer Seite sind zweifellos die Truppen seit dem 16. und 20. Juli ausgewechselt worden. Da Frankreich im Laufe des Winters an 200 000 Farbige, teils Rekrutenaufgehobene, teils von ihren Wunden Genesene organisiert haben soll, ist es der französischen Heeresleitung immer noch möglich, verlustreiche Stürme vorzutreiben, besonders da die farbigen Truppen jetzt auch zu besonderen Kompagnien ohne Gewehr zusammengestellt werden, die mit ihren Handgranaten an die Spitze der weißen Sturmtruppen gesetzt werden.“

Von dem englischen Angriff, der zwischen Guillemont und Thiepval ausgelöst wurde, um endlich über Pozieres gegen Courcellette-Martinpuich Raum zu gewinnen, urteilt der Schweizer Sachverständige, daß er offenbar kaum vom Fleck gekommen sei. „Dagegen ist es den Franzosen abermals gelungen, sich taktisch zu entwickeln und nördlich der Somme im Anschluß an die Engländer östlich Hardcourt-Hem vorzudringen. Nach ihrer eigenen Meldung haben sie an dieser Front rund sieben Kilometer breit angegriffen und die dritte deutsche Stellung“ östlich von Hardcourt bis zur Somme in der Höhe von Buscourt genommen. Nachweisbar sind sie indes nur in das Dorf Maurepas eingedrungen, um das noch gekämpft wird. An Befangenen haben sie 1000 Mann eingebracht, was bei einer Frontentwicklung von 7 Kilometer nicht in Betracht fällt. Behaupten die Franzosen die taktischen Fortschritte, die sie nach der zuverlässigen deutschen Meldung in schwersten Kämpfen zu erstreiten bemüht waren, so haben sie nun die Nebenbahn Comblès-Peronne und die Straße Clerly-Genm an einigen Punkten überschritten und künftigen in dem von der Bahn gebildeten nach Osten offenen Bogen,

dessen Sehne die Linie Comblès-Le Forest-Clerly bildet. Diese Linie bildet zweifellos nicht die letzte befestigte Stellung vor der weiter östlich laufenden Bahn Bapaume-Peronne, die selbst wieder durch Erhebungen von 140 Meter Höhe gedeckt wird. Die Bemühungen der Franzosen gehen offensichtlich dahin, ihren im Sommerbogen vertriebenen rechten Flügel zu entlasten und den Engländern beim Angriff als Schulterstütze zu dienen. Aber jeder örtliche Teilerfolg ist zu teuer erkauft und entbehrt jeder strategischen Auswirkung, solange die Engländer nicht über die von uns am 4. Juli bestimmte und immer wieder in Erneuerung gerufene Linie Grandcourt-Courcellette-Martinpuich-Guillemont hinausgelangen. Vor allem ist festzuhalten, daß taktische Erfolge an der Schneide des vorgetriebenen Keils die operative Lage der Angreifer eher verschlechtern als verbessern, wenn die Flügel noch hinten hängen bleiben.“

Das sagt der streng neutral gehaltenen, auf einfachen militärischen Voraussetzungen und Erfahrungsgrundsätzen beruhenden Ausführungen des Schweizer Offiziers geht dahin: „Engländer und Franzosen konnten nicht das erreichen, was sie sich als Ziel gesetzt hatten und werden es auch nicht erreichen.“ Vergewissert man sich dann, daß diese große Westoffensive die letzte große Karte unserer Feinde im Westen war, so wird jeder Deutsche mit freudiger Zuversicht in die Zukunft schauen und nicht vergessen, daß der Deutsche nie lange in der Defensive bleibt, sondern zur rechten Zeit in überlegenem Offensivem wieder vordringt. Auch in scheinbarer Defensive sind wir es immer gewesen, die dem Feind seine Aktion vorkühnen. Und darauf kommt es im auf und ab eines großen Krieges an!

Der Weltkrieg.

Friedensstimmen.

Aus Stockholm wird der „Krauth. Ag.“ berichtet: Großes Aufsehen erregt in Petersburg das Buch des bekannten Politikers Nikolai Suchanow, betitelt: „Warum führen wir Krieg? Der Verfasser sucht die Notwendigkeit eines russischen Separatfriedens nachzuweisen. In dem Buch führt er aus, der Krieg gegen Deutschland liefe für Russland keine Notwendigkeit. England und Frankreich verdrängen sich den notwendigen Bundesgenossen in Rußland, das die Hauptlast und die größten Opfer des Kampfes für die Interessen der Alliierten unternehme. Der Krieg ist für England und Deutschland eine Frage aus Leben und Tod, für Rußland dagegen wäre die Weigerung, unmittelbar am Kriege teilzunehmen, zweifellos der beste Ausweg. Die Notwendigkeit eines baldigen Friedens ist nicht nur in den Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten und den ökonomischen Schwierigkeiten begründet, sondern auch in den klaren Ansichten auf eine Wiederlage.“

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Phloz, ob Asquith seine Aufmerksamkeit auf die Ausrufungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann gerichtet habe, nach denen die deutsche Regierung sich öfters bereit erklärt habe, Friedensverhandlungen zu beginnen, das aber die Entente unter dem Druck Englands nie eine solche Bereitwilligkeit gezeigt habe, ferner ob Asquith auf die Friedenswünsche, die auf der sozialdemokratischen Versammlung in Leipzig geäußert wurden, und auf zahlreiche ähnliche Volksäußerungen in Deutschland achtgegeben habe, und ob er lagen wolle, inwiefern die englische Regierung bereit sei, jene ausgebrochenen Wünsche des

Feindes zu erwidern. Asquith antwortete, daß die deutsche Regierung bisher keine Geneigtheit zeigte, zu einem Frieden zu kommen, es sei denn unter Bedingungen, die unerträglich oder erwidrig für die Verbündeten sein würden. Die Behauptung der Franzosen auf die Entente einen Druck ausüben, sei durchaus unwahr.

Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französische Offensive.

Großere Ausdehnung der Schlacht und erbitterte Kämpfe um Guillemont.

Der getrigge deutsche Heeresbericht meldet: Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere, zwischen Thiepval und Pozieres dorgelegene Linie wurden abgewiesen. Eine vorzudringende Ecke ist verloren gegangen. Anlässlich von Pozieres und am Forencourpalde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserer Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe heftig abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clerly blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingelegte französische Kräfte im Abschnitt Clerly-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder gewonnen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

Der englische und französische Bericht vom 21. August meldet keine bemerkenswerten Ereignisse.

Amerikanische Urteile über die Offensive.

Der Korrespondent der „New-York Times“ hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden an der Somme. Wie lange die Offensive dauern werde, fragte Brown. Der General antwortete: „Die Offensive ist aufgehoben worden, und der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensive vielleicht noch einen Monat, wahrheitsgemäß noch zwei Monate weiter fortführen und vielleicht noch länger. Ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet. Aber meine Front durchbrechen, das können sie nicht, das ist vollständig ausgeschlossen!“ Der Befehlshaber schätzte die an der Somme kämpfende Heere auf 1 1/2 Millionen und sagte, daß die Kräfteverteilung so ziemlich gleich sei.

Herr v. Wiegand berichtet nach Amerika, auf beiden Seiten seien wohl 10 000 Kanonen in Tätigkeit. Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einen kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 Granaten an einem Tag zu fallen seien.

Er schreibt: „Es ist eine Schicksalsumphonie des Todes. Das französische Orchester hört niemals auf zu spielen. Die französische und englische Artillerie ist großartig, und ich muß meinen Hut vor ihr abnehmen. Aber ich muß noch mehr Ehrfurcht haben vor den Deutschen, die in diesen fürchterlichen Gedämmern Tag und Nacht mit dem festen Entschluß kämpfbar sind oder zu sterben, auszuhalten. Die Franzosen und vor allem die Engländer scheinen riesige Mägen Artillerie und zwar darunter vom schwersten Typ, aufgebracht zu haben, riesige Mägen und selbst Schiffgeschütze, was man von den Detonationen erkennen kann. Aber die deutsche Artillerie ist der französischen und englischen in bezug auf Bodenweite, Genauigkeit und Wirkung auch nicht um ein kleines bitzen unterlegen.“

Über die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der „Krauth.“ geschrieben, daß der tägliche Verlust an Offizieren auf 247 zu berechnen sei, was einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann entspräche. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als

die Hälfte der englischen veranlagte, würde das verlorene Menschensmaterial der beiden Entente-mächte täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Auslose verlustreiche Russenstürme an allen Punkten ohne Ende.

Der geistige deutsche Heeresbericht lautet:

Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Am 20. August legten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am 20. und 21. August wurden die russischen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Bei Pienas und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenlinie ein, bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworden.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garay-Gewiesces gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe hatten keinerlei Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am österröschisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Zabie, Wyltze und im Bereiche des Tarezan-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgelehnt. Südwestlich von Zilone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am 20. August ereignete sich in der Gegend von Mals-Gewiesce ein Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am 20. und 21. August legten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Bei Pienas und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenlinie ein, bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworden.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garay-Gewiesces gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe hatten keinerlei Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am österröschisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Zabie, Wyltze und im Bereiche des Tarezan-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgelehnt. Südwestlich von Zilone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am 20. August ereignete sich in der Gegend von Mals-Gewiesce ein Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am 20. und 21. August legten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Bei Pienas und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenlinie ein, bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworden.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garay-Gewiesces gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe hatten keinerlei Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am österröschisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Zabie, Wyltze und im Bereiche des Tarezan-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgelehnt. Südwestlich von Zilone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am 20. August ereignete sich in der Gegend von Mals-Gewiesce ein Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am 20. und 21. August legten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Bei Pienas und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenlinie ein, bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworden.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garay-Gewiesces gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe hatten keinerlei Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am österröschisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Zabie, Wyltze und im Bereiche des Tarezan-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgelehnt. Südwestlich von Zilone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am 20. August ereignete sich in der Gegend von Mals-Gewiesce ein Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am 20. und 21. August legten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Mals-Gewiesce fort. Vaperische Weite mit vierzig-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter fünfzig größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Bei Pienas und Zwynn drang der Gegner in kurze Grabenlinie ein, bei Zwynn ist er noch nicht wieder geworden.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Garay-Gewiesces gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanische und der Kreishöhe hatten keinerlei Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Am österröschisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde getrennt die Offensiv fortgesetzt. Unsere südlich von (Ziorina) operierenden Truppen ergriffen den Malarca-Kamm und marschieren südwärts weiter. Die östlich der Richtung von Banica-Gornitschewo vorrückenden Truppen griffen die stark besetzte feindliche Stellung auf dem Kamm der Malarca an, die von der feindlichen Kavallerie und zwei Regimentern der Kavallerie besetzt war. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschewo, wo wir eine ganze Kompanie mit drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich östlich zurück. Unser Vormarsch hält an.

Der französische Bericht der Orientarmee belagt u. a. Am 20. August haben die Streitkräfte der Alliierten bei Saloniki die Offensiv auf der ganzen Front aufgenommen. Auf dem rechten Flügel haben die Engländer und Franzosen die Struma überquert, den Feind auf der ganzen Front von Kallitza-Kalender-Dopolowa (nordwestlich von Seres) angegriffen und sieben in Kühlung mit der vom Feinde stark gehaltenen Stellung von Vassili (8 Kilometer südwestlich von Seres). In der Mitte besetzte die Artillerie die Höhen des Vassili-Berges und auf beiden Ufern des Vardar. In der Gegend, die sich vom Vardar bis zum Vardar erstreckt, haben sich die Alliierten in den Stellungen eingerichtet, die sie an den vorangegangenen Tagen besetzt hatten. Auf dem linken Flügel haben die Serben in der Gegend der Gegend zwischen Gera und der Mogenica die vordere bulgarische Stellung der Höhen von Kalyuga genommen und die Verbindungen von Kalyuga besetzt. Auf der äußersten Linken mussten die Alliierten den letzten Ort aufgeben und richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

Reuter meldet aus Saloniki:

Nachdem die griechischen Truppen Demirhisar geräumt hatten, ereignen die bulgarischen Partouillen fortgesetzt auf dem südlichen Ufer der Struma, wo sie schon wiederholt mit englischer Kavallerie zusammengestoßen sind.

General Verraux entfällt im „L'Œuvre“ Einzelheiten über die

Lage des Vierverbandsheeres in Saloniki.

Er geht, daß die Mehrzahl der Franzosen bei der entwerfenden Hilfe fruchtlos geworden sei. Die Engländer wären recht gering an Zahl. Sie landen dafür alle verfügbaren Dicks, Indus und Antirater. Großer Mangel herrsche an Trägern, besonders an Maultieren. Verraux legt am Schluß seines Artikels ausdrücklich gegenüber dem Generalkommando die Bitte dar, die bulgarischen Truppen, die nach dem Vardar besetzt wurden, eine Art zweiter Westfront. Man sieht also auch dort vor dem Beginne des Stellungskrieges, falls nicht Hilfe vom Norden kommt.

Die Italiener in Saloniki.

Die gestrigen Morgenblätter enthalten die amtliche Mitteilung von der Ausföhrung italienischer Truppen in Saloniki. Nach dem „Corriere della Sera“ ist die italienische Abteilung infolge ihrer Stärke, Ausrüstung und Zusammengehörigkeit selbständig. „Secolo“ und „Popolo d'Italia“ maden darauf aufmerksam, daß namentlich die Italiener unmittelbar gegen deutsche Truppen kämpfen werden. „Popolo d'Italia“ erwartet davon politische Rückwirkungen.

Griechenland und die neue Lage.

Der deutsche und bulgarische Gesandte in Athen erklärten der griechischen Regierung, daß die Bevölkerung der von der Armee der Mittelmächte besetzten Gebiete respektiert und das besetzte Land am Ende des Krieges zurückgegeben werde. Die griechische Regierung erteilte den griechischen Truppen den Befehl, sich vor den kämpfenden Seeren zurückzuziehen.

Die bulgarischen Nachrichten melden, die griechischen Militärbehörden in Mazedonien erließen von der Regierung den Befehl, sich vor den Bulgaren zurückzuziehen, während diejenigen der Zivilbehörden auf ihrem Posten werden bleiben müssen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu übernehmen.

Der König Konstantin wird beständig über den Gang der Ereignisse auf dem Laufenden erhalten. Generalschef Dumas ist begab sich persönlich zum König, um ihm über die Unternehmungen Bericht zu erstatten. Dumas hatte ebenfalls eine Besprechung mit dem König, nachdem er am Morgen den Besuch des rumänischen Gesandten empfangen hatte.

Die plötzliche Offensive der Bulgaren gegen Saloniki hat in politischen Kreisen Griechenlands eine große Affektation ausgelöst. Der Ministerrat hält permanente Sitzungen ab, und die leitenden Offiziere des Generalstabes konferieren unausgesetzt mit dem Ministerpräsidenten Zaimis, der auch den Besuch des englischen Gesandten Elliot empfing.

Vom Seekriege.

Unter schöner U-Boot-Erfolge auf der Nordsee.

Zu den gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinweis auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben:

Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags löstete ein unserer U-Boote 5 kleine englische Kreuzer mit fünfzigstem Kurs, die von 2 Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter denselben fanden 6 Schlagschiffe mit harter Zerstörerwirkung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der führenden Zerstörer, der 4 Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ „Mogaw“ angehöre, zu stoßen zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer mit dem Heck hoch aus dem Wasser liegend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband tehrte machte, griff das Boot einen der nunmehr

hinter liegenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham“-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlaglöcher und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Siderung gelang es dem U-Boot erst 2 1/2 Stunden später seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen aus Schleppe genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Spieß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab liegender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zuief und es zu rammen versuchte. Dieses ging augenblicklich auf größere Wasserfläche und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Duntelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen U-Boot vernichtet worden.

Beitrie U-Boot-Arbeit.

„Westen Nordlands Alleghanda“ zufolge ist der deutsche Dampfer „Desterro“, südwärts unterwegs, seit Donnerstag voriger Woche verschwunden. Das letzte, als man von ihm hörte, befand er sich zwischen Breda und Agg. Er hatte nach Geste telegraphiert, er werde von einem U-Boot verfolgt. Der Dampfer hatte einen schwedischen Lofen an Bord, der auch nichts mehr von sich hören ließ.

Der englische Dampfer „Swedish Prince“ (3712 Tonnen) ist dem „Temps“ zufolge vermisst worden.

Flods meldet: Der italienische Dampfer „Eria“ und der italienische Segler „Dia“ sind vermisst worden.

Den dem „Börten-Courier“ zuteil gewordenen Informationen zufolge ist ein Unterseeboot gelungen, gelegentlich einer Fahrt im Mitteländischen Meer nicht weniger als 84 Schiffe mit 91000 Registertonnen zu vernichten.

Das russische Schwarz-See-Geschwader vor Burgas.

Nach einer Meldung des „Motiv“ freuzt das russische Schwarz-See-Geschwader vor Burgas. Zepodnoten beschnitten am Donnerstag alle kleinen bulgarischen Söfen zwischen Varna und Valtchik.

Der türkische Krieg.

Die Türken in Persien.

Die „Times“ schreibt zu dem Angriff der türkischen Truppen in Westpersien: Es ist erforderlich, wieder einmal die Aufmerksamkeit hinzuwenden auf die schnellbeweglichen türkischen Abteilungen, die von irregulären Banden unterstützt werden und überall unerwartet auf der Weltfläche erscheinen. Am 1. August begannen die Türken eine neue Offensiv, die sie in den Bergen von Misch und Wils brachte. In Verbindung hiermit griffen die Türken ebenfalls erneut in Persien an. Vergangenen Winter hatten die Türken das Land von den irregulären Banden geläubert, aber nach dem Fall von Erzerum landeten die Türken Verstärkungen nach der persischen Grenze und leisteten von neuem Verantwärtung ein, in deren Verlauf sie am 1. Juli Kermanschah und am Freitag vor einer Woche Hamadan besetzten. Die Russen berichtigten, daß ihnen starke feindliche Kräfte gegenüberstehen.

Der Krieg in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

General Smuts meldet aus Ostafrika: Britische Kolonialtruppen nach einem Gefecht mit einer starken feindlichen Truppenmacht, welche eine Part am Wami-Fluß besetzt. Die Engländer sind siegt. Der Feind zog sich zurück. General von Deventer, der von Mbanjo zurückging, hat einer deutschen Truppenabteilung bei der Station Kibete an der Hauptbahnlinie schwere Verluste beigebracht und dabei sich sehr Mühe. Weiter östlich gehen unsere Kolonnen jetzt auf Dru-es-Salom vor, wobei sie von der Küste aus durch die Marine unterstützt werden.

Reuters Sonderkorrespondent im Hauptquartier des Burengeneral von Deventer meldet vom 20. August aus Kibete: Kibete wurde heute früh, ohne daß es Schaden erlitten hat, nach beständigem Widerstand des Feindes besetzt.

Die Lebensmittellieferung Polens.

Die „Nordde. Ztg.“ bringt längere Ausführungen über die Lebensmittellieferung Polens, in denen es u. a. heißt: Mehr noch als in Deutschland bedeutete in dem besetzten Gebieten des Ostens, vor allem in den Bezirken des Generalgouvernements Warschau, die günstige Ernte von 1916 einen Wendepunkt in der Gestaltung der Lebensmittellieferung. Habe die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerstörungswelle gelitten, so sei die von 1916 dagegen durch planmäßige und rationelle deutsche Wiederherstellung gefördert und gesichert. Ausland hätte Polen zur Auszubringung verurteilt gehabt, und England habe Ausland darin durch die polterkeimwidrige Beschädigung neutraler Zufuhr unterstützt. Deutschland allein habe Polen, soweit dies in seinen Kräften stand, vor Not und Entbehrung geschützt.

Der englischen Hungerplakate und der damaligen Lebensmittellieferung habe Deutschland aus eigenen Beständen abzugeben, um dringende Bedürfnisse zu decken. Solche Hilfe habe man nicht Regel sein dürfen, sondern Polen habe sich Deutschland selbst in der Saupflanze aus dem eigenen Ertrag keins Bodens ernähren müssen. Deshalb sei schon 1915 auf ähnlicher Grundlage wie in Deutschland eine Nationalisierung im Verbräuche der wichtigsten Nahrungsmittel durchgeführt worden. Das die Verbräuchsmenge die bisher zugehtanden werden konnte, nur eine notwendige Ernährung hätte gewährleisten können, sei nicht zu leugnen; aber die Polen wüßten, bei dem sie zu bedanken hätten.

Politische Uebersicht.

Esterreich-Ungarn. Das sächsische Blatt „Das Nordde.“ schreibt aus Anlaß des Bekanntwerdens von der

Aufzeichnung der in der französischen Armee eingereicht gewordenen persönlichen Legion, indem es jede Gemeinshaft mit ihr ablehnt, daß die Legion daselbe Schicksal verdiene, wie die kulturellen farbigen Herden, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Das Wort lag, die Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Käufe dieser persönlichen Legion gegen die Pflicht gegen die kämpfenden persönlichen Völker gerichtet seien. Aus der Aufzeichnung der Legion zügel der Geist des Verrates. Der Untergang gerichte auch der persönlichen Nation zur Verurteilung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Ehre das persönliche Volk bespöttelte, das sich und glücklich sei, sich unüberwindliche Legionen seiner Größe an den Grenzen ihres Staates und Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen.

Schweden. Das schwedische Ministerium des Auswärtigen hat von der englischen Gesandtschaft eine amtliche Mitteilung erhalten, die gleich der Heuter-Deutsche als Grund für die neue englische Ausbrißpolitik die Notwendigkeit angibt, von den Exportoren abgesehen und von der schwedischen Handelsverwaltung genehmigte Verbindlichkeiten betreffend die Ausfuhr aus England zu überlassen, anstatt der Ausfuhr, welche die Exporture bisher durch englisches Gelebe abzugeben verpflichtet waren.

Niederlande. In Scheveningen fand eine Versammlung von Fischereifrauen statt. Mit größter Entschiedenheit hörte man dort die Mitteilung, daß von einer Rückkehr der Bemannungen der in England fischenden Fischerschiffe keine Rede sein könnte, da die Heberten sich weigern, die Schiffe unter fremder Aufsicht in England zu lassen. Es wurde darüber gefast, daß man von den Bemannungen fast gar nichts zu hören bekommt. Dementselben bleiben unbeantwortet und Gebundenheiten unabhäftig. Es wurde eine Entschließung angenommen, um die Regierung zu bitten, Schritte zu tun, damit die 1300 mit englischen Bürger nicht länger widerrechtlich in England gefangen gehalten werden.

Frankreich. Der Großgrundbesitzer Duillet hatte mit einem Vertreter des „Reitl Karrieren“ eine Unterredung in der als Präsident des Agrar-Verbandes für das Departement de Seine, welche die in Frankreich eine Wähernte bedroht, wie sie bis in 53 jähriger Untersuchung noch nicht erlebt habe. Zu dieser Anführung bemerkt die Direktion des Agrar-Verbandes Frankreichs, es sei richtig, daß die diesjährige Ernte eine Wähernte für Frankreich werde und 33 Millionen Doppelzentner, 6 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre aus dem Auslande einfließen müßten.

England. Das Oberhaus hat die Parlamentsbill in zweiter Lesung angenommen. — Unter den englischen Arbeitern herrscht, wie die „Times“ schreibt, eine wachsende Unruhe wegen der ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse, namentlich der Lebensmittel. Ein Eingreifen der Staatsmacht ist wiederholt gefordert worden. Der Generalkonferenzrat, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich voraussichtlich für die Förderung einsetzen. — Der Ausschuss zur Untersuchung der Erziehung der drei Vren Estimation, Diction und Macintyre ist ernannt und vom König beauftragt worden. Dem Ausschuss gehört der frühere Minister Sir John Simon an.

Deutschland.

Herrn zu Dobna-Schlöbitten ist nach fünfjähriger Gefangenschaft in Angenerhändigung in Bina gefordert. Der Verurteilte gehörte dem Abgeordnetenhaus vor seinem Eintritt in das Reich an. Am Reichstagen hat er bis 1894 und dann wieder von 1903 bis 1912. In ihm vertrat er den Wahlkreis Königsberg-Land-Rößigkauen; bei der letzten Wahl unterlag er gegen den freiwillichen Kandidaten Wehrhast. Herr Dobna gehörte zu dem ersten Freundeskreise des Kaisers, der ihn wiederholt in hohem Maße ausgezeichnet hat. So erhielt er im am 6. Januar 1900 einen Hirtentitel. Der Herr Dobna war preussischer Oberst a la suite der Armee, Kommandant der preussischen Gesellschaft des Johanniterordens und Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Einlagen der Bergarbeiter. Die vier Bergarbeiterverbände haben in diesen Tagen, wie der „Generalverein“, das Verbandsblatt der Deutschen Bergarbeiter mittels mehrerer Eingaben eingereicht. Eine ist an das Kriegsernährungsamt gerichtet, in der sich die Verbände gegen die Verteilung von rationierten Lebensmitteln durch die gelben Bergarbeiter wenden. Im weiteren wird auf das Durchgehen derselben, das sich bei der Verteilung von Lebensmitteln durch die Feinde herausgestellt hat. Das

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
In überausender Weise hatte sich im Westen sich auf Sieg an die deutschen Herzen gehetzt trotzdem man auch noch gegungen worden war, Belgiens Neutralität zu wahren, um einen gleiches Beginn der Franzosen und Engländer zuzerwarten. Deutschland konnte in diesem Falle keine Rücksicht nehmen, wenn es sich nicht selbst vernichten wollte. Und so mußte es Belgien zwingen, wenn es sich nicht freiwillig ergeben wollte. Dadurch hatte Deutschland nun auch noch mit den Belgiern zu rechnen. Aber der Erfolg war bei den Deutschen trotz der übermächtig der verbündeten Feinde. Allmählich war gefallen die Deutschen gegen in Vervall ein. Am 10. August war die Schlacht bei Mülhausen, und am 21. August folgte der Kronprinz Rupprecht von Bayern die Franzosen bei Mesen. Der deutsche Kronprinz siegte mit seinen Truppen bei Longwy. Namur und Maubeuge wurden von den Deutschen genommen, und diese drangen in das Herz von Frankreich ein.
Die Regierung der Franzosen floh nach Bordeaux, die der Belgien nach Antwerpen, und nach dem Falle dieser Stadt begab sie sich nach Havre.

Auch an der russischen Grenze, wo das deutsche Heer mit einer großen Übermacht zu tun hatte, gab er nach schweren, schließlichen Zeiten gloriose Siege. Generalgouverneur von Sibirien kämpfte mit seinen Truppen die Russen und machte gegen 100 000 Gefangene.

Von Österreich kamen Nachrichten über das blutige, tagelange Ringen bei Lemberg gegen die russische Übermacht.

All diese Nachrichten fanden ihren Weg nach Gallenried zu Rose und auch nach Sobenehng, wo Rita und Josepha

Vertrauensverhältnis mit geben, den Feinden nur die Verteilung der Brotkrumen für Überflüssigen zu übertragen, die übrige Verteilung aber den Gemeinden zu übertragen, damit eine gleichmäßige Menge zu einheitlichen Preisen in die Hände der Schwächeren gelangt. Auch wegen der Kartoffelverknappung werden Vorschläge gemacht. In einer autdahligen Anführung über die Ausgabe von warmem Essen auf den Bergarbeitern sprechen sich die Vertreter der Berge gegen eine solche Ausgabe auf den Feinden aus. Sie ist technisch kaum durchführbar und wegen der Schichtverhältnisse aus unpraktisch. Dagegen wird die Ausgabe von warmem Essen durch die Gemeinden zu mäßigen Preisen (25 bis höchstens 30 Pf. für die Portion) befürwortet. Eine dritte Eingabe ist an den Ernährungsamt gerichtet. Sie enthält neben Vorschlägen für finanzielle Hilfestellung bei der Kartoffelverknappung, eine Eingabe an den Handelsminister, um die Einfuhr ausgedehnter, daß die amtlichen Sachverständigen, die seit dem zweiten Vierteljahr 1915 nicht mehr erschienen, wieder regelmäßig herausgegeben werden.

Die Umbildung der Stellung Nationalliberalen.
Am 18. August fand im Reichstagsgebäude ein Ausschuss unter Vorsitz des Geheimrats Ludwigg von Schöller eine Mitgliederberaumung des Nationalliberalen Vereins und des Nationalliberalen Volksvereins Stettin, in der Reichstagsabg. Wasseremann in 12 sächsischer Rede einen Überblick über die gegenwärtige politische und militärische Lage gab. Am Schluß des Vortrages wurde, wie der „Schlesische“ von nationaler Seite berichtet wird, dem Redner eine impulsive Huldigung gebracht. Die Stimmung der Beräumung wurde in folgender, einstimmig angenommener Entschlußung niedergelegt: „Die von rund 500 Personen besuchte Mitgliederberaumung des Nationalliberalen Vereins und des Nationalliberalen Volksvereins Stettin nimmt in Billigung der Resolution, die von dem Reichstagsabg. Wasseremann in der Ausschussung des Parteiführers Wasseremann zu und ist mit ihm der feinen Zustimmung, daß dieser aus dem England auszureisende Weltkrieg durch einen Frieden beendet werden muß, der den gegenseitigen Opfern an Gut und Blut entspricht, daß das deutsche Volk in ununterbrochener unermüdlicher Bemühung nach Frieden, die Durchführung eines solchen Friedens durch die Nationalliberale Partei Stettins die rücksichtslose Anwendung aller Kampfmittel für eine unerlässliche Voraussetzung. Andererseits ist sie der Ansicht, daß den demvorbereiteten Leistungen des deutschen Volkes, des Aufwertes an der Front und im Innern des Landes sein Dank an der Front herab, nicht ein Solches der Verbündeten entspricht, wie es heute geübt wird, und fordert daher mit allem Nachdruck die Befristung der Beschränkung auf Dinge rein militärischer Natur.“

— Die kleine, aber fruchtbare Clique. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte im Anblich an die Notiz der Norddeutschen Allgemeine, die „Tafelberg Treiberer“ gefragt, warum denn die Mitgliedschaft nicht die Personen zuzunehmen, als denen sich die kleine, aber fruchtbare Clique zusammenschließen. Willkür wäre das, so schreibt die „Norddeutsche“, in der Tat ganz richtig. Wie wäre es, wenn mit einigen Aufforderungen über eine gewisse Veranschaulichung eine Probe davon geschaffen hat, wie von dieser kleinen, aber fruchtbaren Clique gearbeitet wird?

Provinz und Umgegend.

Mühlhausen, 22. Aug. Von einem Juge tödlich überfahren wurde gestern früh auf dem hiesigen Bahnhof beim Überschreiten der Bahngleise der 18 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Adolf Rosch aus Niederborka. Brust und Arme des jungen Mannes wurden völlig zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wie die Mühlhäuser Zeitung berichtet, ist die Schuld an dem Unglück dem Getöteten selbst zuzurechnen.

Stettin, 22. Aug. Zu dem schweren Unglück der Straßensprengung in Mamselbitten wird noch mitgeteilt: Nur wenige letzte Verletzte konnten mit Verbänden ohne fremde Hilfe und Begleitung nach Hause gebracht, ungefähr 15 Personen mußten getragen werden. Die schwerste Verletzung erlitt ein Schloffer, der mit einer Schadelwunde ins Krankenhaus gebracht wurde und später in die Klinik nach Halle überführt wurde. — Während der Fahrt, kurz vor der Kettentruppe, sollen verschiedene Frauen verurteilt haben, in voller Freude aus den überfüllten Wagen zu springen. Als Kettentruppe sie davon abhielten, wurden sie tödlich. Ein Wagenführer, der Auslieferungsdienste tat und die Bremsen nicht in Tätigkeit bringen konnte, sprang

unterwegs ab und mußte nach der Angriffe der aufgeregten Menge entkommen.

Erbes, 22. Aug. Ein Diebstahl hat die Gegend der umliegenden furchig im hiesigen Ort ausgebrochen. Seit einiger Zeit war man dem Einbrecher, der seit langem die Umgegend unruhig gemacht und zahlreiche Einbrüche verübt hat, auf der Spur; am Sonntag nachts hat ein Polizeibeamter den Täter verhaftet und zwar in der Person des verurteilten Fabrikarbeiters Niffche, der aus Köhnen gebürtig ist und bereits drei Jahre Zuchthaus verurteilt hat. Erst vorgestern, als der Verbrecher von der Arbeit heimkam, hat die Gendarmarie ihn festgenommen. In seiner Wohnung fand man eine große Anzahl goldene Uhren, goldene Ringe, Geld, Speck, Butter, Schmalz, Kleider, Wäsche und noch vieles andere.

Burg, 22. Aug. Bei einem hiesigen Kaninchenzüchter war die Arie, nachdem sie mehrere Zügel geworfen hatte, gefordert. Eine Kacke mußte die ebenfalls gerade Zügel hatte, nahm sich der verurteilten Kaninchen an und nährt sie in gleicher Weise wie ihre jungen Kackchen.

Freistadt, 22. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs. Der zwischen 5 und 6 Uhr hier fällige Güterzug fuhr am Sonntag 2 Uhr 15 Minuten in beide Richtungen ab. Wie das Unglück entstanden ist, und nach der Schuld trifft, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden.

Deßau, 22. Aug. In einer Polizeiregung fuhr am Samstag im hiesigen Krankenhaus die Ehefrau des Kammratters Kreibitzsch, Bismarcker Straße 1, von demselben Pflegen hatte auf die anderen Pflegenmitglieder gepflegen, doch sollte sich bei ihnen nur leichtes Unwohlsein einstellen. Die Frau war schon am Montag erkrankt und ist dann am Sonnabend verstorben.

Caschwitz, 22. Aug. Am Mittwoch fuhr der kleine jährige Max Probst, Sohn des Landwirts Julius Probst beim Pflegen spielen von einem am Ufer stehenden Baum in der Nähe des Wehres in die Wipper und ertrank. Die Rettungsvorkehrungen waren unzureichend. In der Nacht wurde der Leiche von der Deutscher Arbeiter-Kasse geborgen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die bedauernswerten Eltern haben vor einiger Zeit schon ein Kind durch einen Unglücksfall verloren.

Gera, 22. Aug. Der Gendarmarie gelang es die Sündlerin Martha Schmidt aus Oberhulb nebst ihrem Sohne in dem Augenblick abzufangen, als sie mit zwei großen Engländer und vier Hundstörchen, enthaltend 60 Pfund Butter und 700 Stück Eier, die Grenzlinie betreten wollten, um die aufgetauften Lebensmittel über die Grenze zu schaffen.

Gera, 22. Aug. Ein umfangreiches Diebstahl-Lager entdeckte die Polizei hier bei einer Kriegerkaserne. Die Diebstahl-Lager, fand man große Mengen Militärunterbekleidung, Eisen, Ausstattungsgegenstände, Nahrungsmittel und einen Saal mit etwa 300 Mt. Bargeld. Der Gendarm der Frau steht in einer auswärtigen Garnison im Lagerdienst. Die gestohlenen Gegenstände hat er anheimend dem Militärstatistikus veruntreut und seiner Frau zum Aufheben zugelandet.

Sport und Leibesübungen.

Schiffsportfest im Stadion.
Leicht- und Schwereathleten, Schwimmer, Kajakfahrer, Fußballer und Turnerinnen gaben am Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin wieder ein überaus interessantes, schönes Bild von dem sportlichen Geist und dem Streben nach körperlicher Tüchtigkeit, das jetzt unsere Jugend befeuert. Mehr als 800 Zuschauer hatten sich trotz des unigenen Wetters zu dem vom Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele veranstalteten Herbstwettkämpfen eingestellt. Vom Kriegsmilitärministerium war Majors Kriegermann erschienen. Auch firtische und bulgarische Athleten bemerkten man. Einen weiten Raum nahm das Frauenturnen der Deutschen Turnerstaffel ein. 1200 Turnerinnen aus den verschiedensten Gauen Groß-Berlins zeigten kraft ausgeübte Freiübungen; von den Sondervorführungen gefielen besonders Vollkämpfe, von 30 Mädchen ausgeführt, ferner Barrenapparat und Bahnenweigen.

Verantwortliche Reaktion, Dred und Berle von H. Böhner in Merleburg.

Wenn nun Rose einen Brief bekam, dann fand Irma mit langem Hals igno in der Nähe und wartete bis ihre junge Herrin ihr zurief: „Dem Frieder geht es gut, Irma, so schreibt der gnädige Herr.“ Bekam aber Irma vom Frieder einen Brief, dann wartete Rose ebenjensüdig, bis Irma meldete: „Alles ist gut, auch Frau, der gnädige Herr und der Frieder sind gesund, gut.“

Rose hatte sich besonders der drei Kriegsbräute angenommen, am meisten aber Irinas. Es war immer ein dankbares Empfinden in Roses Seele, als müßte sie es dem Frieder und der Irina danken, daß sich Salsjo so schnell zu einer Frauung entschlossen hatte.

Rose befehlte Irina, um sich an ihrer persönlichen Bedienung, damit sie nicht zu schwere Arbeit verrichten mußte, und Rose half Irina selbst mit, ihre bescheidene Musiksteuer zu richten. Wenn der Frieder gesund heimkam, sollten die beiden jungen Menschen drüben im Werkmeisterhause die Dachwohnung bekommen und in Gallenriedlichen Diensten leben. Wenn Irinas Aussteuer müßte auch müßliche, wichtige Rechte nicht mit einem jungen Weibsgen angefertigt werden, denn Irina sollte am die Weidmatszeit Mutter werden.

„Ob dann der Frieder wieder heimkommen wird, gnäd' Frau?“ fragte die Irina mit großen Augen sehr banglich.

Rose nickte zuversichtlich.

„So Gott will, Irina! Mit den Franzosen wenigstens werden wir doch bis dahin fertig sein, und ehe unsere Männer dann gegen einen anderen Feind losgehen müssen, werden sie uns in Gallenried guten Tag sagen dürfen“, sagte sie lächelnd, wenn ihr Herz auch gar nicht so sicher war.

Irina kuschelte.

(Fortsetzung folgt.)

einander in inniger Gemeinschaft zu führen und zu trösten suchen.

Die Hauptfrage galt Josepha, die möglichst in ihrem Zustand von jeder Anstrengung geschäftigt werden mußte.

Unfähig wollten aber auch die Sobenehngischen Damen jetzt nicht die Hände in den Schoß legen. Sie richteten mit anderen Damen aus der Nachbarstadt Maß und Strickwunden ein und forsteten für Krante und Beschwerte.

Rita blieb mit Rose im fetten herztlichen Briefwechsel, und sie berichteten sich gegenseitig, was sie von ihren Gatten erfuhren.

In diesen Tagen war ja alles von doppelter Wichtigkeit.
Die Ernte war in Gallenried völlig hereingebracht worden. Die Freiwilligen hatten mit großer Lust und frohem Eifer gearbeitet, bis alles unter Dach war.
Es wurde nach dem Abzug der Entearbeiter noch viel mühter in Gallenried. Vom Kriege selbst merkte man hier wenig. Wenn die Jungen meckten, aufzudeckten Nachschichten brauchen und die Feinde aller jungen Männer nicht auf getallen wäre, hätte man meinen können, man lebe im schönsten Frieden. So still und friedlich schien alles rings umher. Nur das fiel noch auf, daß viele Männerarbeit von Frauen getan wurde.

Der begehrtete und von allen ersehnte Mann war der alte Landbriefträger. Auch im Schloß lagen täglich viele Anträge schicklich nach sich aus, am schicklichstigen wohl die Rose von Gallenried.

Langsam, aber alle Mann, auf einen Stad gestügt, darüber kam, fanden am Wege die Frauen, die auf Nachricht von ihren Lieben im Felde warteten.

Auch Rose hielt schon immer Ausschau, und Irina stand meist neben ihr und ließ dem Briefträger entgegen, wenn er auftauchte.

Kapitän.
 Die bis Aufnahmen der Angelegenheit bestimmt vorgeschriebenen Anlagen sind zu befüllen. Inwiefern wir keine Besondere Anweisung übernehmen, jedoch nur die Befehle der Militärbehörde nach Maßigkeit befolgsam zu sein.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter lagen mir u. den Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Gustav Nietzelt nebst Kindern.
 Merseburg, den 23. Aug. 1916

Für die wohlw. Teilnahme und die reiche Blumenpende beim Einsegnen unseres lieben Kurf. lagen mir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.
Arthur Hoffmann u. Familie,
 Obere Breite Str. 4.

Städtischer Bierverkauf
 Es steht wieder ein kleiner Vorrat Bier zur Verfügung.
 Die Ausgabe erfolgt nur an diejenige Person, die gegen Vorlegung der Zudeckkarte am
Freitag den 25. August 1916
 nachmittags von 5-8 Uhr,
 im Laden Burgstraße Nr. 16
 und zwar für die Straßen:
 Dammstraße, Dampfplatz, Dompropst, Domstraße, Eisenbahnstraße, Gärtenplan, Hühnerstraße, Kleberstraße.
 Jeder Haushalt erhält 1 Liter mehr, als der Haushalt Mitglieder zählt (bei 5 zum Haushalt gehörigen Köpfen also 6 Liter).
 Der Preis des Bieres beträgt 24 Pf.
 Zur schnelleren Abwicklung der Ausgabe wird dringend ersucht, das Geld abgeholt bereit zu haben.
 Merseburg, den 23. August 1916.
 Der Magistrat.

Nachkabe
 für Geliebte befeuert.
 Von Mittwoch den 23. August 1916, nachmittags von 2-3 Uhr ab, sollen Sandtische zum Abgeben abgegeben werden und zwar in nachfolgender Reihenfolge:
 Nr. 1-20 v. 2-30-3 Uhr nachm.
 " 21-60 " 3-4 " "
 " 61-100 " 4-5 " "
 " 101-140 " 5-6 " "
 " 141-180 " 6-7 " "
 " 181- " 7- " "
 Da die Lieferung eilt, können die fertigen Sandtische von **Donnerstag d. 24. Aug. 1916** ab jeden Tag nachm. von 3-7 Uhr in der Nachkabe Unter-Markt Nr. 12 wieder abgeliefert werden.
 Merseburg, den 21. Aug. 1916.
 Der Magistrat.

Burgstraße 10
 kleiner Laden mit Ladenstube
 1. Oktober ev. auch früher zu vermieten. Zu erfragen
 Erich Kone, Halle a. S.
 Gr. Uhrstraße 85.

Fausmannswohnung
 zu vermieten Burgstraße 10.
 Zu erfragen daselbst 2 Treppen.
 Bettstelle mit Matratze, wie neu, zu verkaufen
 An der Geißel 3.

Mehrere Ztr. Äpfel
 (Gravensteiner) zu verkaufen.
 Näheres Unter-Marktburg 4 P.

Ein junger Hahn, **Sund**
 steht zum Verkauf **Widberg 5.**
 gegen junge Hühnerumtauschen oder zu verkaufen
 Poststr. 8 unten.

Briefmarken
 zu kaufen gesucht.
 Offerten unter „Briefmarken“ an die Exped. d. Bl.
 Ein Paar gebrauchte Fußballschuhe (Größe 43) zu kauf. gesucht.
 Sofortige Angeb. unt. „Fußball“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am 22. August wurde mir mein Kanzleivorsteher

Richard Krause

durch einen jähen Tod entrissen. 23 Jahre lang hat der Verstorbene mir treu zur Seite gestanden und sich bis zu seinem Ende stets durch Fleiß und Pünktlichkeit ausgezeichnet. Ich werde ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Merseburg, 23. August 1916.

Justizrat Scholtz.



Nachruf.
 Plötzlich und unerwartet kam zu uns der Kunde, dass der **Ladwirt**

Ewald Dunzel,

Musketier im Infanterie-Regt. Nr. 22, 12. Komp.,
 durch eine feindliche Mine den Heldentod im blühenden Alter von 20 Jahren erlitten hat.
 Durch unermüdlichen Fleiß, auch noch während seines Urlaubs stand er uns treu zur Seite. Durch sein freundliches und zufriedenes Wesen hat er sich die Liebe unser Aller und ein ewiges Andenken erworben. Wir rufen ihm ein herzliches „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Schmerzerfüllt:
Familie O. Heyne.

Spergau, den 23. August 1916.

Schlammre lieber Ewald, sanft in fromder Erde,
 Bis Dich ein anderer Morgen ruft
 Frei von Kummer und Beschwerde
 Ruhe sanft in Deiner Gruft.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Die Ausgabe der 5% Reichsanleihe bis **400 Mark (4. Kriegsanleihe)** erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.
 Die Kriegsanleihe-Wertpapiere werden auch von uns als offene Deposits in Verwahrung und Verwaltung genommen und bei Hinterlegungsanträgen die Nr. d. s. Sparbuches angegeben, da die Zinsen von den hinterlegten Wertpapieren dem Konto des Sparers gutgeschrieben werden.
 Näheres durch unsere Kasse.
 Merseburg, den 19. August 1916.
Der Sparkassen-Vorstand.
 Thiele, Stadtrat.

Preussischer Beamtenverein.

2. Vaterländisches Konzert

ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle
 im Garten der „Reichskrone“
Freitag den 25. August d. Js. von abends 8 Uhr ab.

Für jede Person, auch Kinder, Eintrittsgeld 20 Pfg., das dem Roten Kreuz ohne jeden Abzug überwiesen wird.

Der Vorstand.

Beste Speisemohrrüben

a Pfd. 12 Pfg. in allen unseren Geschäften zu haben.
Konsum- und Spargenossenschaft
 Merseburg. G. O. m. b. H.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:
Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Die herrschaftl. Wohnung,
 bisher von Herrn Baron Grant u. Hilfenwech bewohnt, ist 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres päpstliche Str. 39 bei **Adolf Harpicht.**

Größe 6 Stube an eins. Dame oder Herrn 1. Platz zu vermieten. Zu erfragen **Wendertstr. 10, Hof**

Möbliertes Zimmer zu vermieten in **Waldberg 1.**

Möbl. Zimmer, 1. Handlungsmann poln. an vermieten **Barmer Str.**

Schlafstelle offen über-Markt 24

Zu Ausstellungszwecken

100 bis 150 qm helle **Werkstatt Räume**

mit Gas- und elektr. Anschluss bald gesucht. Angeb. u. „Werkstatt“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

3 **Ferien Schlafstelle mit Kost** Offerten unter „Ferien“ an die Exped. d. Bl.

Einzelne Dame sucht leere Stube mit Kochgelegenheit. Angebote unter „Stube L M“ an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten geüht. Off. unt. „112“ an die Exped. d. Bl.

Wohnung 70-80 (Teiler) sofort oder 1. Oktober gesucht. Offerten erbeten an **Ernst W. H.**

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen.



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so wohlbekömmlich. Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.
 H. Hengstenberg, H. 109, Esslingen a. Neckar.

Rebhühner

täglich frisch geschossen.
Emil Wolff.

Knochenbrötchen
 bestes Geflügelfutter

empfehlen
Edmund Stedter,
 Beilenerstraße 58.

Gefahrener Philologe erteilt **gründlichen Unterricht** in allen Schulfächern.
 Näheres **Gotthardstr. 39 II.**

Waldhaus Mücheln

Erholungsstätte
 Herrlicher Ausflugsort des **Gotthardstr.**
 Inh.: **S. Martini,** Besitzer der „Guten Quelle“.
 Tel. 205.

Flotten-Verein.

Der **Breuchische Beamtenverein** hat unsere geehrten Mitglieder zu seinem am 25. d. abends 8 Uhr im **Steckstranen-Garten** stattfindenden **Wohltätigkeits-Konzert** eingeladen.
 Eintritt für jede Person 20 Pf.
 Der Vorstand.

Verein für Heimatkunde

Der **Breuchische Beamtenverein** veranstaltet am **Freitag den 25. August, abends 8 Uhr,** im **Garten der „Steckstranen“** ein **vaterländisches Konzert** der hiesigen Landsturmkapelle.
 Unsere Mitglieder sind zu diesem Abend eingeladen.
 Der Vorstand.

Weißnäherin

zum Ausbessern von Wäsche geüht. Off. u. **M. L. a. d. Exped. d. Bl.**
 Suche zum 1. Sept. jüngeres, ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen.

Off. unter **F. T.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein älteres Dienstmädchen

sucht zum 1. Oktober **Hertel, Neumarktsmühle.**

Junges Mädchen

für einige Stunden vormittags **schult Wendenstr. 19 i. Gehäuf.**
 Suche ein taub. ebl. Mädchen als **Aufwartung.**
 Weiße Mauer 19.
 Von einem armen Soldaten ein Portemonnaie am Sonntag im Irngarten verloren.
 Bitte gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Gegen eine Bekanng.

Merseburg und Umgegend.

23. August.

Ausgleichung. Für reiche Pflanzenernte erhält der Unterpfälzmeister...

Die Fleischkarte. Nach der im Reichsgeblätt erschienenen Verordnung des Reichsanwalts...

Die Fleischkarte besteht aus einer Stammtafel und abwärtsführenden Abzweigungen (Fleischkarten).

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Die Fleischkarte enthält 20 Abzweigungen, die 5 für eine Woche, die Fleischkarte ist aus Kartonpapier...

Freistreiber sind für Falltüfel. Sogar die Falltüfel sind in diesen Tagen...

Entlassung der deutschen schwererwundenen Kriegesgefangenen in Japan. Der Allgemeine Evangelische Missionsverein...

Die hohen Oblit- und Gemütspreise haben ihre Ursache zum Teil in einer mangelhaften geraden unvollständigen...

Bezug von Süßholz. Nach dem Süßholzwirtschaftsgesetz vom 7. Juni 1912...

Zur Verpackung von Paketen nach Bulgarien können bis auf weiteres außer Papier...

Verkaufsstellen Gesandtschaften in Leiharbeiten. In Leiharbeiten befinden sich zurzeit noch vielfach beschlagene...

Die Kriegesgefangenschaft für Sauerkraut in Berlin. Potsdamer Straße 75, das bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 1. September 1918...

Schweinefleisch und Hauswirtschaftlichen. Das Kriegsernährungsamt bittet um die Aufnahme des nachstehenden Hinweisels...

wendige Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist. Die zeitweilig in preussischen Provinzen erlassenen...

Die vermehrte Herstellung von Nahrungsmitteln. Durch die Verordnung über den Verkehr mit Getreide und Sämereien...

Die reife Holunderbeere wird bei uns in Deutschland bei weitem nicht so hoch geschätzt, wie sie es verdient. Ihr Wert ist sehr außerordentlich...

Die Verwendung der Fahrräder. Alle Sitzbänke um weitere Benutzung von Fahrrädern, sowie Sitzbänke...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Die Ermittlung von Lebensmittelpunkten an Kriegesgefangenen in Frankreich. Herr und Frau Professor Arnold Weyer...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Monatsblatt

des Vereins für Heimattunde.



Bestellungen auf Sonderabzüge, sowie Anfragen und Beiträge sind zu richten an den
Herausgeber Oberlehrer Dr. Taube, Merseburg Roonstraße 23 I.



Das Blatt erscheint um die Mitte des Monats als
wissenschaftliche Beilage zum Merseburger Correspondent.

Zur Geschichte des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg.

(1694—1731).

Von Pastor Seiffge.

(Schluß.)

IX.

Tod der Herzogin Henriette Charlotte und Verfüge, ihr Testament anzusehen.

Am 8. April 1734 war die Witwe des Herzogs Moritz Wilhelm zu Delitzsch gestorben. Einige Tage darnach nahm der Hochfürstl. Sachsen Merseburgische Hof-Rath S. von Beulwitz und Commissions-Rath und Amtmann H. Jobin das im Delitzscher Schloß befindliche Inventar auf, ließ die von der Herzogin ihren beiden Frauen Schwestern testamentarisch vermachten „Jubelen“ nicht nur mit aufzeichnen, sondern auch versiegeln und verschlossen hinlegen und erklärte, daß er „zu deren Verabfolgung annoch mit keiner Instruction versehen wäre“. — Hierauf nimmt folgender Brief des Ober-Hofmeisters v. Schönberg an Freiherr und Geheimrat von Zech Bezug

Delitzsch, den 12. April 1734.

„Hoch- und Wohlgebohrner Freiherr,
Höchstzuverehrender Herr Geheimde-Rath.

Welchergefallt wehl meine gnäd. die verwitwete Herzogin von Sachsen-Merseburg Hochf. Durchl. aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit gegangen, solches wird meine Frau in dem beschlossenen Schreiben an dero Frauen Gemahlin Excellenz mit mehreren und umständlicher notificiret haben, wannhero Ew. Excellenz gehorsamst ersuche, nicht ungnädig zu vermercken, wann bey gegenwärtiger sehr unmäßiger Zeit ich mich darauf beziehe. Meine Betrübniß, so ich über diesen Todesfall empfinde, ist größer als ich ehemahls mir es vorstellen können, besonders da ratione obsignationis (durch die Art der Versiegelung der Juwelen) von Merseburg aus mein chagrin (Kummer) um ein großes vermehret worden, und ob man nun gleich dermahlen lieber dem Commissions-Rath Jobin impunituren will, ob hätte er die limites mandati (die Grenzen seines Auftrags) überschritten, so ist mir doch sehr sensible (schmerzlich), daß man mich ohne ursache, meiner gn. Herzogin Befehl und Ordre auch in diesem Punkte eine vollkommene Genüge zu thun, gar sehr gestöhret, und dem gemeinen Mann, dieses und jenes niedrige von meiner Direction zu raisonniren, Gelegenheit gegeben hat. Ach wolte doch Gott, Ew. Excellenz wären dasmahl in Merseburg gewesen, ich weiß gewiß, dieses alles wäre gewiß nicht geschehen! Und wäre ich sowohl praesens als absens gemein, ich würde wieder dergl. proceder solemniter (feierlichst) protestiret haben. Par curiosité schide ich alhier die Abschriften von zweyen von meiner gn. Herzogin zurückgelassenen Ordres, habe deroer auch noch mehr in meinen Händen. Sie hat auch, wie Sie mir selber gesagt, auf alle Weiße von dem übrigen disponiret, nichts destoweniger urtheile ich aus dem

obigen Umstand, daß an Verdruß es nicht fehlen wird. — Ich empfehle mich gehorsamst zu unveränderter Gnade und beharre mit gehorsamstem Respect lebenslang

Ew. Excellenz
unterthäniger Diener

v. Schönberg.

In dem betrübten Delitzsch,
d. 12. April 1734.

P. S. Der Frau Gemahlin Excellenz, von welcher mir auch einiges Mitleyd verspreche, versichere ich meine unterthänige Devotion.

Wo ich mich von hier aus hinwenden werde, ist Gott bekannt, ich weiß es dermahlen noch nicht.

Die Herzogin Henriette Charlotte hatte laut Testament ihren „völligen Nachlaß“ mit Uebergebung ihrer rechtmäßigen Erben Personis mere extraneis (ganz fremden Personen) übereignet und auch ihre Fürstl. „Gerade“ und sämtliche Mobilien ihrem Ober-Hofmeister von Schönberg per donationes inter vivos zugewendet“. — Am Herzoglichen Hofe in Merseburg war man in Zweifel, ob Serenissimus (Herzog Heinrich) die 20000 Th. Fürstl. Ehegelder zu restituiren verbunden und ob die Schenkung der „Gerade“ in Rechten bestehen könne. Das Geheimde-Kammer-Kollegium arbeitete ein Gutachten aus und gab Serenissimo den Rat, „Ihrer Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als Capitis Familiae hohen Beyrath bey dieser in Dero eigenes hohes Interesse hauptsächlich mitein-schlagenden Angelegenheiten auszubitten“.

In die Zeit der Verhandlungen über diese Verlassenschafts-Sache fällt folgender Brief des Ober-Hofmeisters v. Schönberg an Freiherr von Zech:

Leipzig, den 15. Juny 1734.

„Hoch- und Wohlgebohrner Freiherr,
Höchstzuverehrender Herr Geheimde-Rath.

„Ew. Excellenz unterm 22ten vorigen Monats an mich abgelassene gnädige Zuschrift habe zwar richtig erhalten, aber eine wegen vieler von Merseburg aus mir und meinen mit instituirten haeredibus (eingesetzten Erben) erweisenden chagrin und Verdruß zugezogene und verursachte Unpässlichkeit, davon ich schier so übel als ich nach Aberssterben des Hochf. Herzogs Moritz Wilhelm war, gegenwärtig bin und deswegen unter deren Medicorum Händen mich alhier befinde, hat verursacht, daß solches nicht ebender als iezo beantworten können. Nun wolte ich wünschen, daß ich eine rechte concentrirte Feder führe, daß Ew. Excellenz ich brevissimis verbis melden könnte, wie und mit was vor verdecktem E... (?) man uns bis anhero herumgeführt hatt, und auch noch führt; allein ich erkenne hierunter meine große faiblesse (Schwäche) und damit Ew. Excellenz bey dero wichtigen Verrichtungen ich mit dieser weitläufigen Relation (Bericht) nicht emmyviren (langweilen) möge, so will nur so viel sagen, daß viele vornehme und rechtsgelehrte Männer sowohl alhier in Leipzig als in Dresden, denen ich nicht allein das Testament, sondern auch das pactum donationis (Schenkungs-Vertrag) Geradae gesehen, mir heilig versichert haben, daß Sie sicherlich nicht allein glaubten, wie weder nieder eines noch das andere via juris (auf dem Rechtswege) etwas

auszumachen wäre, sondern vielmehr dafür hielten, daß, da ein großer Herr gegen einen privato in nichts mehr sich unterschiede, als daß er mehrere Gelegenheit als jener hätte Generosität, Gratosité und liberalité zu erweisen, ein in Jahren ziemlich, ja sehr hoch avancirter Herr (Herzog Heinrich?) sich um soviel mehr tort (Schaden) anthäte, wenn er das Gegentheil bey denen so justen (gerechten) und in Rechten vollkommen gegründeten Angelegenheiten das Gegentheil erweisen wolle. Bis anhero habe ich mich beneßt meinen Mit-Interessenten, darunter ich die beyden sel. oder Hof-Dames und m. I. Frau rechne (car Mr. de M. me paroit plus que Mamelucke) ganz passive erwießen; sollte aber die ganz besonders masquirte Aufführung von Seiten des M. H. continueren, so werde ich dargegen Himmel und Erde zu bewegen suchen, nicht sowohl par intérêt, als vielmehr um meiner ehemahls geleisteten Pflicht und der dahero rührenden Schuldigkeit eine Genüge zu thun, sondern auch mein Gewißen, honneur und ehrlichen Nahmen nicht zu graviren (belasten); denn ich kan als ein ehrl. Mann Ew. Excellenz als meinem größten, vornehmsten und besten Patron nicht unentbedet laßen, daß die Hochseel. Herzogin mich mit Hand und Mund, ja fast an Eydtes Statt angeloben laßen, daß ich nicht allein über ihren letzten Willen, sondern auch an Dero Dispositiones steif, feste und unüberbrüchlich helfen halten wolte, daß da wieder nicht gehandelt würde. Intressirte Gemüther könnten hierbey urtheilen, daß ich es nur par intérêt (aus Eigennuß) thun wolte, allein ich contestire (bezeuge) Ew. Excellenz sincero corde et animo (mit aufrichtigem Herzen und Gemüt), daß ich das ex Donatione Geradae mir zuwachsende Emolument (Einnahme), so gewis über 5 bis 6 m (Tausend) Thaler sich nicht belaufen kan, gerne verlustig seyn wolte, wenn nur die Gegenpraestanda (Leistungen) erfüllt würden. Sollten Ew. Excellenz von dem Testamente, denen 2 Codicillen und dem pacto Donationis keine Abschriften haben, so offerire mich gehoramsjt, davon Copien, so compress (schnell) als möglich, fertigen zu laßen und Ew. Excellenz zu übersenden, daraus Ew. Excellenz klährlich sehen sollen und werden, daß da die Activa mehr nicht als 40 m Thaler gewesen, die Legata aber über 32 m Thaler sich belaufen, und der Smaragd-Schmud nicht gefunden, das lucrum (Gewinn) sowohl ex testamento, als pacto donationis so groß und important (bedeutend) nicht sey, daß man ein großes Aufsehen darüber mache, besonders da Ew. Excellenz erinnerlich seyn wird, wie die meisten und importanten Gerade-Stücke pro Inventario zum Hause Morseburg gehören und secundum maximum vigorem retradirt werden müßen, mithin und wenn Ew. Excellenz durch die so vielzähligen Vorstellungen an den M. H., daß da doch meiner in Gott ruhenden Herzogin gemachten Dispositionibus eine Gnüge geleistet werden mögte, etwas fruchtbarliches effectuiren könnte, so bitte gehoramsjt hierunter nichts zu verabsäumen, denn ich glaube, ja ich bin es vollkommen convincirt (überzeugt), daß die Hochseel. Herzogin, wann es möglich, auch in ihrer kleinen, aber doch ganz manrl. Grust noch obligation (Anerkennung) dafür haben würde, vornehmlich da Selbige Ew. Excellenz als ihren besten und wahrsten Freund mehr als 100 mal gegen mich declarirt hatt. Der Geh. Rath verliehret als Dux et Antor huius causae vollkommen seinen Credit, und ob ich wohl bis anhero ein Scheitgen behzutrugen, viele und schöne Gelegenheit gehabt habe,

so bin ich doch davon durch die christliche Pflicht abgehalten worden. Gott gebe mir nur Standhaftigkeit und flegma genug, solches zu continueren. Welches ich mir herzl. wünsche, aber ein Wurm krummt sich, wenn er getreten wird, warum nicht auch ein Mensch, dem aller tort und Dampf angethan wird. Ach, wolte Gott! und aber wolte Gott! Ew. Excellenz wären gegenwärtig, diese obmentionirte (erwähnten) Sachen wären gewis secundum iustitiam et aequitatem (der Gerechtigkeit und Billigkeit gemäß) abgethan und beigelegt worden, mais tel est notre destiné (aber das ist unsere Bestimmung). Was im übrigen bey der ganzen Sache mich freuet, ist, daß die raisonablen und aequitablen (vernünftigen und billig denkenden) Leuthe meiner Herzogin facta approbiron (Handlungsweise gutheißten) und die gegen-procedura in höchstem Grade blamiren mit den nachdrücklichen expressionen (Ausdrücken): Elle a vécu en grande femme, elle est morte en parol caractère, et elle fait voir(e) après la mort, ce qu'elle a été durant toute sa vie. (Sie lebte als eine edle Frau, sie starb in gleicher Weise; nach ihrem Tode zeigt sie, was sie während ihres ganzen Lebens gewesen ist)

Der Frau Gemahlin Excellenz empfehle mich unterthänig, in welcher soumission lebenslang sich nennet

Euer Hoch- und Wohlgeb. (etc.)

unterthäniger Diener

von Schönberg.

Leipzig, den 15. Juny 1734.

Auf den erbetenen „Eincath“ empfahl der König von Polen und Churfürst zu Sachsen im Juli 1734, mit den Erben der Herzogin Henriette Charlotte ein „gütliches Abkommen“ zu treffen, „dieweil die Sache so beschaffen, daß bey deren recht. Ausführung besorglich viele unangenehme discussions und Weiterungen entstehen dürften“. Ein solches kam zustande. Die Erben verzichteten auf die Rückgabe der 20000 Th. Ehegelder und gaben die von Altersher zum Fürstlichen Hause gehörigen Pretiosa und das von dem Vater des Churfürsten an die Defuncta geordnete Porcellain ex manibus privatorum heraus; „wegen der daran fehlenden Stücke leisteten v. Schönberg und Gemahlin einen Eid, daß sie solche Stücke weder in ihrem Besitz und Gewahrsam hätten noch durch ihr Verschulden abhanden kommen laßen noch sonst die geringste Wikenhaft hätten, wo selbige jeko vorhanden.“ — Die Erben bestielten den aus der Verlassenschaft der Herzogin Erdmuthes Dorothee herührenden Schmud und auch den sog. grünen, „da selbiger ebenfalls von nur beuelteter Herzogin herstammte und ohne dies von der Defuncta mit ihren eigenen Handgeldern eingelöst war.“ Ferner wurde ihnen die sog. Fürstl. „Gerade“ und die Wittthums-Gelder und Deputate für das Quartal, in welchem die Herzogin gestorben war, überlassen. — Den von den Fürstl. Frauen Schweitern zu Weilburg und Dornold abgeforderten Bevollmächtigten wurden nach monatelangem Warten die „Jouvelen“ verabfolgt, „zumal sich gefunden daß darunter einige zum Fürstl. Hause von Alters her gehörige importante Stücke nicht mit begriffen gewesen.“

Ein Verzeichnis

von Blütenpflanzen aus der Umgebung von Merseburg nach Familien und Standörtern geordnet und in Form eines Blütenkalenders zusammengestellt von G. Rottelbusch.

Das nachfolgende Verzeichnis enthält in erster Linie die Namen von wildwachsenden und angebauten Blütenpflanzen, welche in den letzten Jahrzehnten in der nächsten und weiteren Umgebung Merseburgs gesehen, beziehungsweise gesammelt worden sind. Die „Flora von Halle“ von Professor Garecke, ehemals in Halle, welcher schon vor 40 und mehr Jahren auch diese Gegend gründlichst durchforscht, bietet dem Suchenden eine Unmenge schätzenswerter Angaben von Fundorten für weniger häufige und seltene Pflanzen. Sie war und bleibt auch dem Unterzeichneten ein sicherer Führer durch das Gebiet.

Hinzu kommen die Namen seltener Pflanzen, welche der Verfasser bei seinen botanischen Excursionen und sonstigen Ausflügen beobachtet hat.

Hinzugefügt sind noch die Namen der auffälligsten in den Anlagen und einigen Gärten Merseburgs angepflanzten Ziersträucher und Bäume, sowie endlich einer Gruppe alpiner Pflanzen, welche durch Herrn Generaldirektor Geheimrat Kajner im Sozietätsgarten angepflanzt und gepflegt und in dankenswertester Weise jedem Blumenfreunde anzusehen und zu bewundern gern gestattet werden.

Letztere hat der Verfasser mit aufgenommen, weil er meint, den Merseburger Pflanzenfreunden durch diesen Hinweis einen Dienst zu tun; denn welcher Blumenfreund möchte nicht auch diese lieblichsten aller Blumen kennen lernen, zumal es ihm so bequem gemacht wird?

Allen den Herren, welche die Freundlichkeit hatten, den Verfasser beim Zusammentragen des Stoffes durch ihre Mitteilungen

und Zustellungen zu unterstützen, sagt er auch hierdurch seinen aufrichtigen Dank.

Das Ganze ist mit Anlehnung an die Garcke'sche Flora von Deutschland nach dem natürlichen System geordnet, nach den verschiedensten Standorten gruppiert und die Blütezeit in einer Weise ersichtlich gemacht, daß es dem suchenden Blumenfreunde möglich ist, alle an demselben Standorte vorkommenden und zu gleicher Zeit blühenden Pflanzen an der Hand dieses Kalenders rasch zu überblicken, um sich gleich zu Anfang seiner Excursionen sagen zu können: Heute wirst du voraussichtlich, wenn nicht mit Bestimmtheit, diese Pflanzen blühend beobachten, bezw. sammeln.

Zu dem Vorstehenden ist zugleich ausgesprochen, welcher Hauptzweck diesem Verzeichnisse zugrunde liegt und dadurch die Art der Zusammenstellung motiviert.

Da die wechselnden günstigen oder ungünstigen Witterungsverhältnisse auf das frühere oder spätere Aufbrechen oder Verwelken der Blüten von Einfluß sind, so wechselt natürlich die Blütezeit der einzelnen Pflanzen innerhalb der Monate, auf welche jene beschränkt ist, und es hat der Botanisierende sich mit seinen Erwartungen und Hoffnungen nach den jeweiligen Temperaturverhältnissen zu richten.

Die Blütezeit der alpinen Pflanzen ist auf ihrem jetzigen Standorte bei den meisten ein um 3 bis 4 Wochen frühere, als die ihrer Geschwister auf dem heimatlichen natürlichen Boden mit seinem rauheren Klima; es ist diesem Umstande bei den bezüglichen Angaben im Kalenderchema Rechnung getragen.

Für die wildwachsenden Pflanzen aus der nächsten Umgebung Merseburgs sind nur bei weniger häufigen und seltenen einzelne Fundorte namhaft gemacht.

Die angefügte Liste der abgekürzten Autorennamen mit den Erklärungen, soweit sie dem Verfasser zu geben möglich waren, können dem jungen Pflanzenfreunde nur willkommen sein.

G. Rettelbusch.

Erklärung der Abkürzungen der Autorennamen.

- A. Br. — Alexander Braun, Professor der Botanik, Berlin.
- Adans. — Adanson, Botaniker, Paris, † 1860.
- Ait. — Aiton, Dir. d. Kgl. Gartens, Hamilton i. Schottl., † 1793.
- All. — Allioni, Professor d. Bot., Turin, † 1804.
- Andrz. — Andrzejewsky, Prof. a. Wjezum, Odeffa, † 1868.
- Ard. — Arduino, † 1805 zu Padua.
- Bartl. — Bartling, Prof. d. Bot., Göttingen, † 1875.
- Bartal. — Bartalini, Gegner Darwin's.
- Bernh. — Bernhardt, Prof. d. Bot., Erfurt, † 1850.
- Bess. — Besser, Prof. d. Bot., Krzemieniec, † 1842.
- Bisch. — Bischoff, Prof. d. Bot., Weidelsberg, † 1854.
- Boiss. — Boissier, reicher Patriarch, Genf.
- Bor. — Boreau, franz. bot. Schriftsteller.
- Borkh. — Borkhausen, starb 1806 in Darmstadt.
- Broter. — Brotero, Professor d. Bot. i. Stalien, † 1804.
- Cass. — Cassini, 1781—1832 franz. Bot.
- Cav. — Cavanilles, Prof. d. Bot., Madrid, † 1804.
- Cela. — Colakowsky, Prof. d. Bot., Prag, geb. 1834.
- Cham. — Chamisso, deutscher Dichter, Bot., † 1838 in Berlin.
- Chaix. — Chaix, Pfarrer, Botaniker, † 1800.
- Clairv. — Clairville, † 1830 zu Winterthur.
- Coult. — Coulter, Arzt, Genf, † 1843 zu Dublin.
- Cratz. — Crantz, Arzt und Professor, Wien, † 1799.
- Curt. — Curtis, Apotheker, London, † 1799.
- Cuss. — Cusson, 1727—1785 Prof. in Montpellier.
- Cyr. — Cyrillo, Prof. in Neapel.
- DC. — De Candolle, Prof. d. Bot., Genf, † 1841.
- Delarb. — Delarore, 1724—1841 fr. Botaniker.
- Desf. — Desfontaines, Professor, Paris, † 1833.
- Desp. — Desportes, Botaniker, St. Domingo, † 1746.
- Desr. — Desrousseaux.
- Desv. — Desvaux, Prof. d. Bot., Angers, † 1856.
- Don. — Don, Professor, London, — 1841.
- Dougl. — Douglas, Botaniker, Schottland, † 1834.
- Dub. — Duby, Pfarrer, Genf, geb. 1898.
- Du Mort. — Du Mortier, geb. 1797 zu Tournay.
- Dun. — Dunal, Prof. d. Bot., Montpellier, † 1856.
- Ehrh. — Ehrhardt, Apotheker, Hannover, † 1795.
- Endl. — Endlicher, Prof. d. Bot., Wien, † 1849.
- Esch. — Eschscholtz, Prof. der Mediz., Dorpat, † 1831.
- Fenzl. — Fenzl, Prof., Wien, geb. 1808.

- Fr. — Fries, Prof. d. Bot., Uppsala, geb. 1794.
- Gaertn. — Gaertner, Prof. d. Bot., Petersburg, † 1791.
- Geke. — Gareke, Prof., Halle-Berlin, geb. 1819.
- Gaud. — Gaudin, Prediger, Schweiz, † 1833.
- Gil. — Gilibert, 1741—1814.
- Gmel. — Gmelin, Prof. d. Bot., Tübingen, † 1755.
- Good. — Goodenough, Botaniker, England, † 1827.
- Gray. — Gray, Prof. d. Bot., Cambridge in Nordam., geb. 1810.
- Hänke. — Hänke, Botaniker aus Böhmen, † 1817 in America.
- Ham. — Hamilton, Botaniker in England.
- Hartm. — Hartmann, Arzt und Botaniker, † 1849 i. Stockholm.
- Haw. — Haworth, 1772—1833 engl. Bot.
- Hay. — Hayne, Prof. der Bot., Berlin, † 1832.
- Herm. — Herrmann, Prof. der Med., Leyden, † 1695.
- Hoffm. — Hoffmann, Prof. d. Bot. — Gießen, geb. 1819.
- Hook. — Hooker, Prof. der Bot., Glasgow, † 1865.
- Hpp. — Hoppe, Professor, Regensburg, † 1846.
- h oder hort. — hortulanorum = der Gärtner (Gen. pl.)
- Host. — Host, kais. Leibarzt, Wien, † 1834.
- Huds. — Hudson, Apotheker, London, † 1793.
- Hut. — Huter, Botaniker, Steyring.
- H. B. K. — Humboldt, Bonpland u. Kunth.
- Jacq. — Jacquin, Prof. der Bot., Wien, † 1817.
- Jan. — Jan ehemal. Professor, Parma.
- Juss. — Jussieu, Professor, Paris, † 1836.
- K. — Koch, Dir. d. bot. Gartens, Erlangen, † 1849.
- Kern. — Kerner, geb. 1831, Prof. d. Bot., Wien.
- Kltzsch. — Klotzsch, Kustos d. Kgl. Herbariums, Berlin, † 1860.
- Kl. u. Geke. — Klotzsch und Gareke.
- Kost. — Kosteletzky.
- Kth. — Kundt, Prof. d. Bot., Berlin, † 1850.
- Kütz. — Kützing, Prof. in Nordhausen, geb. 1807.
- L. — Linne, Prof. d. Bot., Uppsala, † 1778.
- Labill. — Labillardiere, Botaniker, Paris, † 1834.
- Lam. oder Lmk. — Lamarck, Botaniker, † 1829 zu Paris.
- Lep. — Lepeyrouse, 1741—1818.
- Lej. — Lejeune, Arzt, Berviers, † 1858.
- L'Herit. — L'Heritier, Françoise, † 1800.
- Less. — Lessing, bot. Schriftsteller.
- L. stib. — Lestiboudois, Prof. in Lille, † 1815.
- Leyss. — Leysser, † 1815 zu Halle, bot. Schriftsteller.
- Lindl. — Lindley, Prof. d. Bot., London, † 1865.
- Lk. oder Lnk. — Link, Dir. d. bot. Gartens, Berlin, † 1851.
- Loisl. — Loiseleur, Arzt, Paris, † 1849.
- M. u. K. — Mertens u. Koch, M.-Prof., Bremen, † 1831.
- Mars. — Marsson, Apotheker, Greißwalde, † 1892.
- M. Bieb. — Marschall von Bieberstein, † 1826.
- E. Mey. — Meyer, Prof., Königsberg, † 1858.
- Michx. — Michaux, Botaniker, † 1802 auf Madagaskar.
- Mik. — Mikau, Prof. d. Bot., Prag, † 1844.
- Mill. — Miller, † als Gärtner zu Chelsea 1771.
- Mirb. — Mirbel, Prof., Paris, † 1854.
- Murr. — Murray, Prof. d. Bot., Göttingen, † 1791.
- N. v. E. — Nees von Esenbeck, Prof., Bonn, † 1837.
- Naeg. — Naegelin, Prof. d. Bot., Zürich-München.
- Neck. — Necker, † 1793, Mannheim.
- Nutt. — Nuttall, Prof., Philadelphia, † 1859.
- P. B. — Palisot de Beauvois, † 1820 in Paris.
- Pall. — Pallas, Arzt, Petersburg, † 1811 in Berlin.
- Pers. — Persoon, Arzt, Paris, — 1837.
- P. M. E. — Patze, Meyer u. Elkan.
- Peterm. — Petermann, 1806—1855.
- Poir. — Poiret, † 1834 in Paris.
- Poll. — Pollich, Arzt, Kaiserslautern, † 1780.
- Prese. — Prese, Professor, Prag, † 1852.
- Pritz. — Pritzel, Kustos d. Kgl. Bibliothek, Berlin, † 1874.
- Pursh. — Pursh, Botaniker aus Großenhain, † 1820.
- R. Br. — Robert Brown, Kustos in London, † 1858.
- R. u. Sch. — Römer u. Schultes, Römer, Prof. d. Bot., Zürich, † 1819.
- Rehb. — Reichenbach, Prof., Dresden, geb. 1793.
- Rehb. fil. — Reichenbach filius, Prof. d. Bot., Hamburg, geb. 1827.
- Rgl. — Regel, Dir. d. bot. G., Petersburg, geb. 1815 i. Otscha.
- Retz. — Retzius, Prof., Botaniker, Lund, † 1821 in Stockholm.
- Rich. — Richard, Prof. d. Bot., Paris, † 1821.
- Roehl. — Roehling, † 1813 als Pfarrer z. Meissenheim i. Hessen.
- Rth. — Roth, Arzt, Wegele, † 1834.
- Roz. — Rozier, 1734—1793.
- R. u. P. — Ruiz u. Pavon, zwei Spanier, lebten zu Anfang dieses Jahrhunderts.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., beim 50 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cotteleriefen — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Anzeigenblatt 50 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzpreis ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Nr. 198

Donnerstag den 24. August 1916

43. Jahrg.

Neue Erfolge der Bulgaren und Deutschen auf der Balkanhalbinsel. — Italiener in Saloniki ausgeschifft. — Deutsche und bulgarische Erklärungen an Griechenland.

Zur Lage im Westen.

Immer deutlicher tritt es zutage, daß die große Vorkriegsfront in sich zusammenfallen muß, und daß die kleinen italienischen Erfolge und die geringen Raumgewinne in gar keinem Verhältnis zu den Opfern stehen, mit denen sie errungen wurden. Irgendwelche einschneidende oder gar entscheidende oder auch nur die Entscheidung vorbereitende Erfolge vermochten unsere Gegner nicht zu erringen, trotz aller furchtbaren Blutopfer, trotz aller Verwundung an Munition. Die deutsche Mauer steht fest und unerschütterlich, und jedes Steinchen, das aus ihrer äußeren Hülle losgerückt wird, mußte mit einem Preise bezahlt werden, der den endlichen Beifall an militärischer Stofkraft nur weiter vorbereitet.

Das ist auch die Ursache des militärischen Mitarbeiters des Berner „Bund“, des Obersten S. Stegmann, der um die Monatsmitte zur Lage an unserer Front berichtet. Er sagt, daß die Engländer, die jetzt das Interesse fesseln, haben nicht weniger als vier in den letzten Tagen gewisse Fortschritte gemacht, die einer Feststellung bedürfen, auch wenn eine strategische Auswertung noch bei weitem voll in der Erscheinung getreten ist. Zunächst handelt es sich um einen neuen kombinierten Angriff der Engländer und Franzosen zwischen Amiens und Somme, der am 12. August und in der Nacht auf den 13. August vor sich gegangen ist und nach flüchtiger Schätzung abermals 20 Divisionen in Bewegung gebracht haben dürfte. Ob auf englischer Seite dabei noch einmal die 4. Armee angegriffen werden konnte oder eine vollständige Ablösung Platz gegriffen hat, bleibt dahingestellt. Auf französischer Seite sind zweifellos die

deffen Sehne die Linie Combles-Le Forest-Oern bildet. Diese Linie bildet zweifellos nicht die letzte befestigte Stellung vor der weiter östlich laufenden Bahn Papaume-Peronne, die selbst wieder durch Erhebungen von 140 Meter Höhe gedeckt wird. Die Bemühungen der Franzosen gehen offensichtlich dahin, ihren im Sommerbogen verstrickten rechten Flügel zu entlasten und den Engländern beim Angriff als Schulterstütze zu dienen. Aber jeder örtliche Teilerfolg ist zu teuer erkauft und entbehrt jeder strategischen Auswirkung, solange die Engländer nicht über die von uns am 4. Juli bestimmte und immer wieder in Erinnerung gerufene Linie Grandcourt-Courcellette-Martinpuich-Guillemont hinausgelangen. Vor allem ist festzuhalten, daß tatsächliche Erfolge an der Schneide des vorgetriebenen Keils die operative Lage der Angreifer eher verschlechtern als verbessern, wenn die Flügel nach hinten blicken müssen.

Das Recht der Stellung neutral gehaltenen, auf einfachen militärischen Voraussetzungen und Erfahrungsgesetzen beruhenden Ausführungen des Schweizer Offiziers geht dahin: „Engländer und Franzosen konnten nicht das erreichen, was sie sich als Ziel gesetzt hatten, und werden es auch nicht erreichen.“ Vergegenwärtigt man sich dann, daß diese große Vorkriegsfront die letzte große Linie unserer Feinde im Westen war, so wird jeder Deutsche mit freudiger Zuversicht in die Zukunft schauen und nicht bezweifeln, daß der Deutsche nie lange in der Defensive bleibt, sondern zur rechten Zeit in überraschender Offensive wieder vorkommt. Auch in scheinbarer Defensive sind wir es immer gewesen, die dem Feind seine Aktion vorschreiben. Und darauf kommt es im auf und ab eines großen Krieges an!

Feindes zu erwidern. Asquith antwortete, daß eine deutsche Regierung bisher nicht bereit sei, zu einem Frieden zu kommen, es sei denn unter Bedingungen, die unerträglich oder erniedrigend für die Verbündeten sein würden. Die Behauptung, daß England auf die Entente einen Druck ausübe, sei durchaus unmaß.

Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französischen Offensiven.

Größere Ausdehnung der Schlacht und erhaltene Kämpfe am Guillemont.

Der geistige deutsche Heeresbericht meldet: Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere, zwischen Thiépval und Bogieres vorgezogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorzuziehende Linie ist verloren gegangen. Nordöstlich von Bogieres und am Bourcauxwalde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in mehreren Feuerzügen zusammen. Erweiterte Kämpfe entzweiten sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner wiederholt wieder eindrang. Das militärische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe heftig abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Marcepas und Oery blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingeleitete französische Kräfte im Abschnitt Fricres-Souchect an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand (Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Ausgabe.)

Der englische und französische Bericht vom 21. August meldet keine bemerkenswerten Ereignisse.

Amerikanische Urteile über die Offensive.

Der Korrespondent der „New-York Times“ hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden an der Somme. Wie lange die Offensive dauern werde, fragte Brown. Der General antwortete: „Die Offensive ist aufgehalten worden, und der Höhepunkt ist bereits überschritten worden, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensive vielleicht noch einen Monat, wahrscheinlich noch zwei Monate weiter fortführen und vielleicht noch länger. Ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet. Aber meine Front durchbrechen, das können sie nicht, das ist vollständig ausgeschlossen!“ Der Befehlshaber schätzte die an der Somme kämpfende Heere auf 1 1/2 Millionen und sagte, daß die Kräfteverteilung so ziemlich gleich sei.

Herr v. Wiegand berichtet nach Amerika, auf beiden Seiten seien wohl 10000 Kanonen in Tätigkeit. Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einen kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 Granaten an einem Tag zu zählen seien.

Er schreibt: „Es ist eine Schlachten-Symphonie des Todes.“ Das französische und englische Artillerie ist großartig, und ich muß meinen Ehrfurcht haben vor den Deutschen, die in diesem furchtbaren Gefährten Tag und Nacht mit dem festen Entschluß standhalten oder zu sterben, auszuhalten. Die Franzosen und vor allem die Engländer können solche Massen Artillerie und zwar darunter vom schwersten Typ, aufgebracht zu haben, selbst Wasser und selbst Schiffsgeschütze, was man von den Nationen erkennen kann. Aber die deutsche Artillerie ist der französischen und englischen in bezug auf Bedienung, Genauigkeit und Wirkung auch nicht um ein kleines bisschen unterlegen.

Über die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der „Kriegszeitung“ geschrieben, daß der tägliche Verlust an Offizieren auf 247 zu berechnen sei, was einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann entspreche. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als

Der Weltkrieg.

Friedensstimmen.

Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Großes Aufsehen erregt in Petersburg das Buch des bekannten Politikers Nikolai Sudanow, betitelt: „Warum führen wir Krieg? Der Verfasser sucht die Notwendigkeit eines russischen Separatfriedens nachzuweisen. In dem Buche führt er aus, der Krieg gegen Deutschland sei für Rußland keine Notwendigkeit. England und Frankreich verschaffen sich den notwendigen Bundesgenossen in Rußland, das die Hauptlast und die größten Opfer des Kampfes für die Interessen der Alliierten unternahm. Der Krieg ist für England und Deutschland eine Frage auf Leben und Tod, für Rußland dagegen wäre die Weigerung, unmittelbar am Kriege teilzunehmen, zweifellos der beste Ausweg. Die Notwendigkeit eines baldigen Friedens ist nicht nur in den Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten und den ökonomischen Schwierigkeiten begründet, sondern auch in den klaren Wünschen auf eine Niederlage.

Am englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Phillips, ob Asquith seine Aufmerksamkeit auf die Auerungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann gerichtet habe, nach denen die deutsche Regierung sich öfters bereit erklärt habe, Friedensverhandlungen zu beginnen, daß aber die Entente unter dem Druck Englands nie eine solche Bereitwilligkeit gezeigt habe, ferner ob Asquith auf die Friedenswünsche, die auf der sozialdemokratischen Versammlung in Leipzig geäußert wurden, und auf abbrechende öffentliche Volkskundgebungen in Deutschland adgetrogen habe, und ob er sagen wolle, inwiefern die englische Regierung bereit sei, jene ausgesprochenen Wünsche des

